

## Besprechungen.

Cohen, Marcel. Le parler Arabe des Juifs d'Alger. Paris 1912. H. Champion XVII + 559 S. 8°.

Über die algerisch-arabischen Dialekte der muslimischen Bevölkerung liegen eine Reihe hervorragender Darstellungen vor, unter denen die von W. Marçais über den Dialekt von Tlemcen und namentlich die über den Dialekt von Saïda an erster Stelle genannt zu werden verdienen. Nun werden diese durch das vorliegende umfangreiche Werk um eine Darstellung des Dialekts der Juden in Alger erweitert, bei welcher der Verfasser durch M. A. Meillet und Marçais gefördert worden ist, und deren Stoff er während seines fünfmonatlichen Aufenthaltes in Alger i. J. 1908 und 1909 gesammelt hat. Es ist wohl die erste Darstellung eines speziell jüdisch-arabischen Dialekts.

Die charakteristisch-maghribinischen Eigenheiten des Neuarabischen finden sich auch hier wieder: das Praefix der 1. P. Sing. Imperfecti *n* (zum Beispiel *nekteb*; übrigens wie zuweilen im galiläischen Aramäisch), die 1. P. Pluralis Imperfecti lautet wie *nektbu*, *nšorbu*. Nach Cohen's Ansicht hätte beim Singular die Schwäche des *n* in den neuen maghrib. Dialekten zum Ersatz durch das *n*-Praefix geführt. Das ist aber wegen der genannten aramäischen Parallele nicht wahrscheinlich. — Bei den Verba ultima *w*, *j* endigt die 3. P. Sing. fem, wieder nach maghribinischer Art, auf *āt* (lang), wie *msch ā nsāt*. Natürlich gehen daneben auch jüdische Eigentümlichkeiten her, daneben auch viele eingestreute jüdische Worte und Phrasen. Verfasser hat dem Dialekt eine sehr eingehende und sachkundige Behandlung gewidmet, die sich vielleicht etwas zu umfangreich ausgewachsen hat. Er behandelt sehr eingehend die Lautgesetze (1—173), die einzelnen Wortgattungen (174—380), die Entlehnungen aus dem Hebräischen, Romanischen, Türkischen und Berberischen (383—464). Ein genaueres Eingehen auf die sprachlichen Eigentümlichkeiten würde hier zu weit führen; ich beschränke mich auf einige herausgegriffene Züge.

Beim Pronomen personale ist in der 2. Pers. Sing das alte Feminin wie in Tlemcen auch für das Mask. im Gebrauch (als *enti*, *entinā*), während in Saïda das alte Mask. *entā* noch existiert. — Das Affix *ja* hinter den Pron. personalia fehlt hier wie in Tlemcen. — Das Praefix beim Demonstrativ ist hier nicht *hā*, sondern *ā*, wie im Ägypt., mehrfach im galiläischen Aramäisch und im Phoenizischen. — Die Endungen *i* für das Fem., *ū* für Plur. (*ādī*, *ādū*) des Demont's wie in den banachbarten arab. Dialekten. — Das gewöhnlichste Fragewort ist *āš* »was?« mit schwacher oder keiner *Imāla*; es ist aber

nicht mit Cohen auf *ajj-šei* zurückzuführen, sondern, wie Nöldeke gesehen hat (meine »Pronominalbildung« § 62, β), mit Praefix 'a gebildet, wie das hebräische *אֲנִי*. — Relativ ist auch hier *elli*. — Von der Verbalflexion sei erwähnt, abgesehen von den charakteristisch-magribinischen Eigenheiten (s. oben), die Endung der 2. P. Plur. des Perfekts *ū*, (wie sehr selten im Hebr. vor Suffixen *אֲנִי, עֲמַתִּי, הִקְלִיחוּרִי*). Im Imperfektum Plur. herrscht überall die Endung *ū*; das alte *na* in der 2. P. Sing und 2. und 3. P. Plur. des Indikativ's sind verschwunden. Die Charaktervokale von Perfekt und Imperfekt sind vielfach ausgeglichen, wobei das Imperfekt gesiegt hat; z. B. I. Conjug. 1. P. Sing. *kteb*: *ikteb*; — II. Conjug. *keddeb*: *ikeddeb*; — III. Conjug. *kāber*, *ikāber*. Hierin und im Verlust des Hauchvorschlags im Causativstamm (*ršel* »schickte«, *rād* »wollte«) trifft unser Dialekt mit vielen neuarabischen zusammen. Jene Ausgleichung ist in den vermehrten Conjugationen im Hebr. und Aram. schon in alter Zeit vor sich gegangen, im Hebr. in den zweiten Silben (z. B. *kittēb*: *jekattēb*) im Aram. in beiden Silben. — Bei den Verbis mediae *w* findet im Perfekt die *ä*-Aussprache statt, z. B. *qāl* »sagte«, *kān* »war« (wie im Dialekt von Dofār); die anderen Personen lauten wie *kent*, *kentū*. — In die Verba ult. *w* et *j* sind auch diejenigen ult. *š* aufgegangen, wie im Aramäischen. Ein *ū*-Imperfekt in der I. Conjugation besteht nur noch bei *hbā* »kriechen«; sonst ist das *i*- und *ā*-Imperf. durchgedrungen. — Das Imperfekt der I. Conjugation von *ʿ* ist wie *jūsel*, so auch in anderen neuen Dialekten, abweichend von der alten Sprache. — Beim Nomen mußte mit der äußeren Plural-Endung in rein lautlich auch die des Duals zusammenfallen. Die Femin.-Endung *a* bildet auch Collective, d. h. Plurale. Die alte Endung *āt* des Femininum Pluralis wird u. And. auch bei allen Diminutiven verwandt. — Von den vielen hebräischen Ausdrücken seien herausgehoben: *חֹכְמָה לְמַצּוֹת* als Dank, als Antwort darauf *לְעֲשׂוֹת*; *חֹכְמָה לְעֲשׂוֹת*; beim Niesen *חַיִּים מְרִיבִים*, als Antwort darauf *חַיִּים חַיִּים לְךָ שְׂמַח חַיִּים*; als Antwort auf die Begrüßung: *be rāk hā w e t o b ā*, bei Erwähnung eines bösen Todten *ʿi s r u f a s a m o t ū*, genauer jedenfalls: *יִשְׂרָפִי עֲצָמָתִי* usw. In der Deutung des hebräischen fehlt es beim Verfasser nicht an Entgleisungen, so wenn er *הִרְדּוּ לָהּ* *חַדָּו מִבְּ* von *הִרְדּוּ* »majesté« herleitet (397) oder wenn er die suffigierte Pluralform *עֲצָמוֹתָ* statt *תָּי* sein läßt (396). — Originaltexte, aus denen die über Trauer- und Hochzeitsgebräuche hervorgehoben seien, beschließen das Werk, welches mit großer Liebe zur Sache bearbeitet ist und eine schöne Ergänzung der magribinischen Sprachdarstellungen bildet.

Berlin.

J. Barth.